

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 16 (1960)
Heft: 4

Vereinsnachrichten: Aus dem Verein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sammenhang zwei oder mehrere Bedeutungen. *Metzgete*: das Schlachten im Hause und das darauffolgende Mahl; oder das Resultatobjekt, das Fleisch und die Würste (früher auch als Geschenk überbracht). *Chratzete* bezeichnet ein wiederholtes und darum unangenehm auffallendes Kratzen am Leibe („Du häst wider e Chratzete“) — oder aber Speiseresten, die in der Pfanne zusammengekratzt wurden, und schließlich auch einige Speisen überhaupt. — Im „Schweizerdeutschen Wörterbuch“ nimmt der Artikel *Stubete* mit seinen vielen Zusammensetzungen (*Liechtstubete usw.*) und den reichlichen Belegen aus alter und neuer Zeit viele Seiten in Anspruch. Die häufigste Verwendung ist diejenige für Abendbesuche unter Freunden, Verwandten und Bekannten, besonders an den langen Winterabenden (in den Städten veranstaltet man jetzt *evening-parties*). An längst vergangene Zeiten erinnert die *Sichlete*. So hieß vor allem der Festschmaus nach beendigter Getreideernte, aber auch schon das Aufhängen der Sichel, wenn sie nicht mehr gebraucht wurden, die Kurzform für *Sichle-Hänkete*. — Die *Nidlete* konnte in ein übermütiges Gelage ausarten. — Die Pause in der Predigt hieß etwa scherzhaft *Schnüüzete*, weil sie gemeinhin zum Schneuzen benutzt wurde.

Die meisten dieser Ableitungen sind als Verdichtungen des Ausdrucks und damit in gewissem Sinne als Abstrakta aufzufassen. In der neuhochdeutschen Schriftsprache fehlt das Suffix *-ete**. Die Übertragung dieser Wörter in die Gemeinsprache bereitet deshalb oft Schwierigkeiten. Als Mengebezeichnungen erfordern zum Beispiel *Bachete* und *Tröschete* eine umständliche Beschreibung des Gemeinten. Die Mundarten besitzen also auch in diesen Bildungen gewisse Ausdrucksmöglichkeiten, die man in der Schriftsprache vermißt.

„Schweiz. Lehrerzeitung“, Ernst Rüeegger

Aus dem Verein

Schriftleitung des „Spachspiegels“

Unser Schriftleiter hat dem Vorstand mitgeteilt, daß er wegen anderweitiger Beanspruchung sein Amt niederlegen will. Die Vereinsleitung ist daher gezwungen, einen neuen Schriftleiter zu suchen, und bittet alle Mitglieder, sie auf geeignete Leute aufmerksam zu machen. Voraussetzung für den Schriftleiter ist eine gute sprachwissenschaftliche Ausbildung. Erwünscht wäre Vertrautheit mit den Schwierigkeiten der Alltagssprache, da der Schriftleiter sehr oft Auskunft zu geben hat. Für die Tätigkeit wird eine bescheidene Entschädigung bezahlt. Mitteilungen oder Anmeldungen sind an den Obmann des Vereins, Herrn Hans Cornioley, Schulweg 2, Bern, zu richten.

Zürcher Sprachverein

Am 11. Februar setzte sich Prof. Dr. Eduard Studer, Freiburg i. Ü., als Sprachwissenschaftler mit einigen Wesenszügen der modernen Lyrik (Sprache im „Wüstenvogelton“) auseinan-

der. Am 17. März las a. Staatsanwalt Adolf Bähler, Bern, mit der ihm eigenen Meisterschaft zwei Kapitel aus „Anne-Bäbi Jowäger“ vor. Zahlreiche Nichtmitglieder — vor allem Mittelschüler — erfuhren bei dieser Gelegenheit erstmals, daß es in Zürich

* Die Sprachgelehrten, die sich damit befaßt haben, nehmen an, daß *-ete* auf lateinisch *-ata* zurückzuführen sei.

einen „Sprachverein“ gibt. — Am 7. April zog Prof. Dr. Ernst Leisi, Zürich, sachkundig und kurzweilig Vergleiche zwischen dem Deutschen und Englischen. Alle diese Veranstaltungen — beson-

ders der Gotthelf-Abend — waren sehr gut besucht, und der Zürcher Sprachverein darf hoffen, Mitglieder und Gäste in ihrer Verantwortung für die Muttersprache bestärkt zu haben. E. W.

Briefkasten

Maternité

Auf unsere Umfrage sind folgende Antworten eingegangen:

„Ich schlage für die ‚Maternité‘ einfache Lehnübersetzung vor: ‚Mutterschaft‘. Diese Übersetzung gibt auch das Gemütvolle wieder, das man in den herkömmlichen Bezeichnungen ‚Geburtsklinik‘ und ‚Entbindungsanstalt‘ vermissen mag. Der Sprung von der ersten Bedeutung des Wortes, ‚Eigenschaft als Mutter‘, zur zweiten, ‚Ort, wo diese Eigenschaft erworben wird‘, kann doch wohl im Deutschen ebensogut gewagt werden wie im Französischen. — Dem Zürcher Stadtpräsidenten, der gewiß ein guter Demokrat ist, möchte ich zu bedenken geben, daß das Fremdwort ‚maternité‘ nur das Gemüt jener Einwohner Zürichs anzusprechen vermag, die des Französischen mächtig sind; dies dürfte aber der kleinste Teil der Gesamtbevölkerung sein, jedenfalls wenn man nur jenen Volksteil betrachtet, der für die öffentlichen Spitäler in Frage kommt. Wem die Worte des Gemütes noch etwas bedeuten, der muß einsehen, daß Mutterschaft und Muttersprache eng zusammengehören. Darum sollte das Haus, in dem die Zürcher Mütter ihre Kinder zur Welt bringen, einen deutschen Namen erhalten.“ A. H.

„Für Frauenkliniken gibt es in Deutschland die Bezeichnungen ‚Entbindungsheim‘, ‚Geburtshilfeklinik‘, ‚Klinik für Geburtshilfe‘, sehr häufig

auch einfach ‚Frauenklinik‘. Die letzten beiden Ausdrücke halten wir auch zur Verdeutschung von ‚Maternité‘ für durchaus empfehlenswert. Dagegen halten wir es für kaum möglich, ‚Mutterschaft‘ dafür zu sagen; dieses Wort hat im Deutschen doch einen ganz andern Sinn, und es wäre außerordentlich schwierig, der neuen Bedeutung Anerkennung in der Sprachgemeinschaft zu verschaffen.“

Gesellschaft für deutsche Sprache

„Hier einige Bezeichnungen für ‚Maternité‘, die den Deutlichkeitsvergleich mit ‚Windbeutel‘ und ‚Armbrust‘ aushalten: Kinderzell, Mütterzell, Mütterheil, Ersteslicht, Lebensreute, Chindli-freud, Buschiglück, Neuchindehort.“

G. H.

„Für ‚Maternité‘ möchte ich ‚Frauenspital‘ vorschlagen. (Ich finde ‚Maternité‘ für eine deutschschweizerische Stadt geschmacklos.)“ K. St.

„*Maternité* — *Maternität!* Das ist die einfache, die gegebene Lösung der aufgeworfenen Frage. Gewiß ist *Maternität* kein deutsches Wort. Aber Universität und Fakultät sind das auch nicht. Daß die Anstalt *Maternité* genannt wurde, zeugt von einem höchst bedauerlichen Mangel an Gefühl für unsere Muttersprache.

Wollen Sie das als Beitrag zu einer Aussprache über diese Frage verwenden? Sie sollte gar keine Frage sein.“

H. B.